

# FORMBAR – Schnittstellen zeitgenössischer Porzellan- und Keramikunst

Teil V:

## Fühlbar unantastbar – Maria Volokhovas morbide Porzellandesigns

von Andrea Müller-Fincker

Zwischen Natur und Artifizialität, Aversion und Faszination, reiner Ästhetik und funktionalem Objekt – Maria Volokhovas Porzellanarbeiten erscheinen als Symbiose des Unvereinbaren. Der fünfte Teil der Beitragsreihe FORMBAR stellt eine Künstlerin vor, deren Werke Inneres im Außen abbilden. Zwei ihrer installativen Arbeiten sind noch bis zum 25. September 2022 im Rahmen der dritten Porzellanbiennale in Meißen zu sehen.



Mit der Gründung des Studios Volokhova Porcelain im Jahr 2010, lässt sich die freischaffende Künstlerin Maria Volokhova in Berlin nieder und stellt ihre mehrfach prämierten Arbeiten fortan äußerst erfolgreich national und international aus. 1980 in Kiew geboren, beginnt Volokhova akademische Ausbildung 1993 eben dort an der Schewtschenko Staatliche Förderschule der Bildenden Kunst im Fachbereich Keramik. Nach Aufenthalt in Leipzig und Dresden schließt sich ab 1997 ein Studium an der renommierten Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle an. Das darauffolgende, dreijährige Forschungsstudium an der keramischen Fakultät der Tokyo National University of Fine Arts and Music (2006-2009) ermöglicht eine intensive und umfassende Auseinandersetzung mit dem Material Porzellan, sowohl in seiner Rezeption als auch in seinen fertigungstechnischen Möglichkeiten. Parallel dazu bieten Fachabteilungen der Neurologie und Neurobiologie eine dezidierte Beschäftigung mit der menschlichen Anatomie. So vereinen sich hier für Volokhova die Faszination für versteckte Formen mit jener für die Tradition des feinkeramischen Werkstoffes zur Herstellung von Alltagsgegenständen.

### CHIMÄRE AUS KUNSTWERK UND PRODUKTDESIGN

Sowohl in Volokhovas Formideen als auch in ihrer Arbeitsweise spiegeln sich Tradition und Innovation, teilweise verbunden mit konsum- und gesellschaftskritischen Intentionen. Die Serie „Still Life Stories“ (2013) expliziert dabei eben jene Grenze zwischen Kunst und Produkt in Referenz

*Rauminstallation „Broken Hearts, Shattered Hearths“, 2022, Hartporzellan, teilweise Aufglasurbemalung*

© Maria Volokhova

auf die niederländische Stilllebenmalerei des Barock. Das mehrteilige Tafelarrangement als experimentelle und moderne Interpretation klassischer Vanitas-Motive bietet mit seiner morbiden Ästhetik einer entseelten Natur unter anderem einen aufgeschlitzten Hasen, der, eigentlich selbst zum Verzehr gedacht, nun als Gefäß fungiert.

Experimentell geprägt ist auch Volokhovas technische Vorgehensweise, die sich vorrangig auf Naturabformungen fokussiert. So entsteht das Vasenpaar „Pearlescence“ (2016), wofür sich zum einen das Innere und zum anderen das Äußere eines See-teufelkopfes durch direkte Abformung in Gips übertragen sieht. Anschließend klassisch in Hartporzellan gegossen und glasiert kontrastieren und spiegeln sich hier Form und Gehalt zugleich. Dabei stehen die materialästhetischen Attribute des Porzellans, wie Erhabenheit und Reinheit, entgegen dem morbiden Sujet, der vermeintlichen Hässlichkeit des Dargestellten. Gleichzeitig gelingen die Exploration und Abbildung innerer Erscheinungen durch den Werkstoff selbst, der durch seine Zerbrechlichkeit eben jene des Inneren noch potenziert und in der das Porzellan durch seine außerordentliche Plastizität so präzise und fein ist, dass die Abformung jedes Detail sinnlich erfahrbar werden lässt. In der Serie „Frozen“ (2018), für die ein vakuumverpacktes Ferkel ab-



geformt wurde, zeigt sich der in Porzellan gegossene Grenzbereich zwischen Lebewesen und Ware und diesem intendiert ein konsumkritisches Hinterfragen.

Durch die Kombination der traditionellen Gusstechnik mit den modernen Möglichkeiten des 3D-Druckes, entsteht beispielsweise eine der

„Frozen“, 2018, Hartporzellan, glasiert

Oben: Vasenpaar „Pearlescence“, 2016, Hartporzellan, glasiert

Unten: Tafelinstallation „Still Life Stories“, 2013, Hartporzellan, glasiert

Alle Abb.: © Maria Volokhova



jüngsten Arbeiten der Künstlerin. Für die Kanne des Teeservices „Brain Teapot“ (2021) wird ein 3D-Scan eines Kalbshirnes angefertigt, der durch Vergrößerung sowie minimale digitale Anpassungen eine nutzbare Form erhält. Dem sich anschließenden 3D-Druck folgen wiederum der Gipsformenbau und der Porzellanlanguss. Korrespondierend dazu entsteht der Deckel aus einer exakten Naturabformung des Kalbshirnes, in der sich die strukturellen und fertigungstechnischen Unterschiede zeigen. Form und Struktur der Teetasse werden aus der MRT-Aufnahme eines menschlichen Gehirnes entwickelt. In ihrer Anlage im Grenzbereich zwischen Kunstwerk und funktionalem Produkt, machen die Objekte den Abnehmer nicht nur zum Rezipienten, sondern auch zum Nutzer. „Die Faszination für natürli-



che Formen soll sowohl durch die visuelle Ästhetik als auch durch das haptische Erlebnis erfahrbar werden“, so Volokhova.

### DRITTE PORZELLANBIENNALE IN MEIßEN

Auf der in diesem Jahr zum dritten Mal ausgerichteten, internationalen Porzellanbiennale in Meißen stellen sich die Werke zeitgenössischer Porzellanplastiker wieder im historischen Ambiente der Albrechtsburg

*Oben: Teekanne bzw. Teeservice „Brain Teapot“, 2021, Hartporzellan, glasiert*

*Links: Rauminstallation „Broken Hearts, Shattered Hearths“, und Detail „Herz, zerbrochen“, 2022, Hartporzellan, teilweise Aufglasurbemalung*

Alle Abb.: © Maria Volokhova



dar. Maria Volokhova zeigt hier zwei Installationen – eine davon mit aktuellem politischem Bezug. „Broken Hearts, Shattered Hearths“ (2022) reflektiert den Russland-Ukraine-Krieg in dessen Grausamkeit für das ukrainische Individuum und das Kollektiv. Dabei verbinden sich 60 Porzellanobjekte zu einer raumgreifenden Komposition aus anatomisch divergierenden Herzen, arrangiert auf verschiedenen Ebenen. Die Naturabformungen von Rinder-, Kalbs-, Schweine- und Lammherzen repräsentieren dabei die traditionelle ukrainische Mehrgenerationen-Gemeinschaft – die Familie aus Großeltern, Eltern und Kindern – und illustrieren gleichzeitig eindrücklich das rohe Kriegsgeschehen, in dem ukrainische Überlebende dem Anblick ihrer wie Vieh abgeschlachteter Landsleute ausgesetzt sind. So vermittelt das Werk durch Unversehrtheit über Deformation bis hin zur Zersplitterung den fundamentalen Eingriff in die Identität einer Nation sowie deren Zerbrechlichkeit. Ebenfalls zu sehen ist die Tafelinstallation „Natura Morta“ (2019). Die äußerst detailreichen Abformungen essbarer Haustierinnereien laden zur Reflexion über gesellschaftliche und ästhetische Widersprüchlichkei-

ten ein. „Die Darstellung des Morbiden bezieht sich auf die Ambivalenz in der Einstellung zu unserem psychologischen Inneren. Porzellan, als schönes und erhabenes Material setze ich dabei bewusst ein, um den Spagat zwischen der inhaltlichen und der visuellen Wahrnehmung zu schaffen“, so die Künstlerin. Der Werkstoff reflektiere den schönen, oberflächlichen Schein, dem die heutige, westliche Gesellschaft erliege und die in ihrer Dekadenz Unangenehmes ausblende. So enthüllen die Deckel aus Eingeweiden, deren Dekoration mit glänzenden, polychromen Lüsterglasuren die optische Schönheit der Oberfläche noch verstärken, diverse Köstlichkeiten. „Dabei sind es doch gerade die Inne-

ren, die das Leben und Existieren aller Lebewesen sichern“, gibt Volokhova zu bedenken.

**Aktuelle Informationen zu Künstlerin und Werk unter:**

<https://www.volokhova.com/>

**Weiterführende Informationen zur 3. Porzellanbiennale in Meißen, bis 25. September 2022, unter:**

<https://porzellanbiennale.wixsite.com/meissen/home>

*Tafelinstallation „Natura Morta“ (gesamt und Detail), 2019, Hartporzellan, teilweise Lüsterglasur*

Alle Abb.: © Maria Volokhova

